

149) und somit eine »Gleichberechtigung« gegenüber dem Christentum oder dem Judentum zu erwirken. Kraft erläutert, dass Moscheen in der »westlichen Diaspora« mit ihren Kuppeln und Minaretten auffielen. Dabei würden die Moscheen »ganz bewusst die Stärke des Islam [bezeugen] und zudem ihren ebenbürtigen Platz neben den christlichen und jüdischen Gotteshäusern« behaupten (Kraft 2002, 265).

Muslime sehen darin auch einen Wert für Nichtmuslime. Sie erhoffen sich, dass die nichtmuslimische Bevölkerung die Moschee sieht und die Möglichkeit wahrnimmt, die Gebetsstunden als Zuschauer oder Zuschauerin zu besuchen (Ceylan 2006, 174f.). So fördern laut Ceylan (2006, 178) repräsentative Bauten in Deutschland den Besuch von Nichtmuslimen.

4.4 Thesenbildung V: Architektur und Teilhabe

Der Sichtbarkeit des Moschee-Gebäudes werden zum einen von Forschern und Forscherinnen sowie zum anderen von Nichtmuslimen, aber auch von Muslimen verschiedene Sachverhalte zugeschrieben. Ceylan und Schlieff argumentieren, dass die Sichtbarkeit von Moscheen von Bedeutung sei, da sie eine Art Akzeptanz und Anerkennung der Religionsgemeinschaft in der Gesellschaft signalisiere. Darüber hinaus vollziehe sich ein Wandel der Architektursprache, sodass neue Formen entstehen können. Daraus lässt sich folgende fünfte These formulieren:

These V: Eine bauwillige Religionsgemeinschaft befindet sich in einem doppelten Spannungsverhältnis. Einerseits steht sie vor der Wahl zwischen einer sogenannten traditionellen und einer modernen Bauform. Andererseits will die Gemeinschaft allgemein akzeptiert werden. Sie will als Teil der Gesellschaft wahrgenommen werden, was sich wiederum in der Architektur des Gebäudes widerspiegelt.

5. Die fünf Thesen

In den vorangegangenen Kapiteln wurden fünf Thesen entwickelt, die den roten Faden durch die vorliegende Studie bilden, wobei immer bzw. vor allem bei den Thesen III-V die Sicht der Muslime und somit eine Innenperspektive im Fokus steht. Zusammenfassend werden hier nochmals die fünf Thesen angeführt:

These I: Die Institutionalisierung und Etablierung von Moscheen in England und der Schweiz durchlaufen verschiedene Phasen, wobei die Abfolge der Phasen veränderbar und revidierbar ist.

These II: Länderspezifische Unterschiede beeinflussen die Institutionalisierung der muslimischen Gruppierungen sowie die Errichtung von Moschee-Neubauten insofern, dass sich die muslimischen Organisationen entsprechend institutionalisieren.

These III: Die Bedeutung von westlichen Moscheen hat sich mit der Zeit gewandelt, womit multifunktionale Zentren entstanden. Ein Moschee-Neubau entspricht konsequenterweise diesem Wandel.

These IV: Die Frauen erhalten in den Moschee-Neubauten mehr Raum und Entfaltungsmöglichkeiten.

These V: Eine bauwillige Religionsgemeinschaft befindet sich in einem doppelten Spannungsverhältnis. Einerseits steht sie vor der Wahl zwischen einer sogenannten traditionellen und einer modernen Bauform. Andererseits will die Gemeinschaft allgemein akzeptiert werden. Sie will als Teil der Gesellschaft wahrgenommen werden, was sich wiederum in der Architektur des Gebäudes widerspiegelt.

Im nächsten Schritt wird nun der Theorierahmen verlassen und die Studie wendet sich der Methodik zu. Dabei werden der Vergleich wie auch die qualitative Methode genauer betrachtet.